Gegründet 1865.

Scranton Wochenblatt.

Established 1865.

52. Jahrgang. | Scranton, Pa., Donnerstag, den 28. Dezember 1916. | Nummer 52.

Jahres Ende Verkauf

Begann am Dienstag

Feiertags Woche—die Tage zwischen Weihnacht und Neujahr—ist ein Ereigniß in diesem Laden — eine Zeit, wann alle übrig gebliebenen Feiertagswaaren bedeutend reduzirt werden, da es unsere Methode ist, niemals die Waaren von einer Saison zur anderen zu tragen.

Es sind natürlich viele wünschenswerthe Sachen von einem strikten Feiertags Gepräge, mit Neujahr voraus, eine Zeit, wann Sie viele Geschenke nothwendig haben.

Dieses ist Ihre Gelegenheit.

Dann giebt es viele Ueberbleibsel, angerbochene Größen und kurze Linien, die immer zu dieser Zeit losgeschlagen werden, ohne Beachtung des Werthes oder früheren Preises.

Fünfzig verschiedene Departements treten ein in diese große

Zwischen Feiertagen Aufräumung,

dadurch sichernd nahezu irgend einen Stil oder Sorte von Waaren, die Sie wünschen mögen — zu echten Aufräumungs Preisen.

Dieser Verkauf hält an bis zu der Schlußstunde am Samstag Nacht.

Die frühzeitigen Käufer erhalten selbstverständlich die beste Auswahl.

Globe Warehouse

Cleland-Simpson Co.

121-127 Wyoming Avenue.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise voll führt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Ar beit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

O. B. Partridge,

Advokat und Rechtsanwalt

516 Spruce Straße,

Scranton, Pa.

Ludwig T. Stipp,

Contraktor und Baumeister,

1222 Union Bank Gebäude.

Alle mir anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery

(Deutsches Blumengeschäft)

Neue Addresse: 612 Linden Straße.

Beide Telephone. Scranton, Pa.

Schultheis, Florist,

Friedhofs-Zweig, 317 Church St., Dunmore

A. Conrad & Sohn,

Allgemeine

Versicherung,

245 Wyoming Avenue,

Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider,

Klempners und Metall-Arbeiter

601 und 603 Cedar Avenue.

Händler in Oefen, Blech- und Eisenwaaren, für Bauleute und zum Hausgebrauch.

Inland.

Druckpapier-Not verlangt dringend Abhilfe.

Boston bleibt vorläufig „feucht." Tod der Prinzessin Chimay gemeldet—Luther Burbank heiratet seine Sekretärin—Neues Schnellfeuergeschütz erprobt — Weihnachten für Sträflinge in North Carolina.

Johannistrieb.

Luther Burbank, der berühmte Gartenbau-Künstler, ist in San Francisco mit seiner früheren Sekretärin, Frl. Elizabeth Waters getraut worden. Burbank ist siebenundsechzig Jahre alt und lernte Frl. Waters, die in Hastings, Mich., geboren wurde, in 1914 bei einem Besuch in New York kennen.

Otto C. Wolf gestorben.

Der Architekt und Ingenieur Otto C. Wolf, welcher seine Ausbildung auf der Universität von Pennsylvania erhalten hatte und Mitglied der American Institution of Architects der Union League und der Society of Mining & Electrical Engineers war, ist in Philadelphia im Alter von sechzig Jahren gestorben.

Boston nicht trocken.

Nach einem heftigen politischen Kampf, wie ihn Boston wegen der Getränkefrage seit Jahren nicht mehr gesehen, stimmte neulich die Stadtbevölkerung mit 53,459 gegen 29,997 Stimmen für die Beibehaltung der Wirtschaften. Im verflossenen Jahr standen die Stimmen über die Frage wie folgt: 46,115 naß, 31,877 trocken.

Kriegsveteran gestorben.

Major Maximilian von Grebe, der vormals im deutschen Heeresdienst stand und später als Offizier im Bürgerkriege diente, ist in Leavenworth, Kas., verstorben. Er diente als Leutnant, Oberst und schließlich als Major und focht in neunzehn Schlachten. Seine militärische Laufbahn soll infolge eines Duells mit einem anderen Offizier ein vorzeitiges Ende erreicht haben.

Neues Mordwerkzeug.

Ein Zentrifugal-Maschinengewehr, welches angeblich dreitausend Projektile in der Minute mit einer anfänglichen Fluggeschwindigkeit von viertausend Fuß in der Sekunde schleudert, wurde von den Marine-Behörden in Vallejo, Calif., auf die Probe gestellt. Der Betrieb der Waffe erfolgt ausschließlich auf dem elektrischen Wege. E. N. Rice in San Francisco nimmt die Erfindung für sich in Anspruch.

Erzbischof Harty inthronisiert.

Erzbischof Jeremiah J. Harty wurde neulich in der Kathedrale zu Omaha, Neb., als Bischof der Diözese Omaha inthronisiert. Zehn Prälaten und 120 Priester aus den Staaten Nebraska und Jowa wohnten der Feier bei. Obwohl Omaha nur ein Bischofssitz ist, wird der neue Bischof den Erzbischofstitel weiter führen, den er schon auf den Philippinen geführt hatte.

Zum „Appam"-Fall.

Die deutschen Anspruchserheber auf den Besitz des englischen Dampfers „Appam," welcher von einer deutschen Prisenmannschaft nach Newport News gebracht worden war, reichten beim Bundesobergericht einen Schriftsatz ein, um nachzuweisen, daß nach dem preußisch-amerikanischen Vertrag das Schiff deutsches Eigentum wurde, als es seinen englischen Besitzern entrissen wurde, und daß es berechtigt sei, in amerikanischen Gewässern ein Asyl zu suchen. Der Termin in dem „Appam"-Fall findet am 8. Januar statt.

Unter dem Hammer.

Im Bundes-Distriktsgericht wurde neulich von Richter Hook die Zwangsversteigerung der Missouri Pacific- und der St. Louis, Iron Mountain & Southern-Bahn angeordnet. Als Minimalpreis sind für die Missouri Pacific-Bahn $16,150,000 und für die Iron Mountain-Bahn $23,000,000 festgesetzt. Die beiden Bahnen stehen seit August, 1915, unter Zwangsverwaltung und der jetzige Zwangsverkauf soll den Weg bahnen für eine Reorganisierung der beiden Bahnen, die einem einzigen System angehören.

Prinzessin Chimay tot.

Die Prinzessin Caraman Chimay, geborene Clara Ward, die Tochter des reichen amerikanischen Schiffsreeder Ward aus Detroit ist in Italien im Alter von dreiundvierzig Jahren gestorben. Die Verstorbene hatte im Alter von siebzehn Jahren den Prinzen Joseph De Caraman Chimay, einen belgischen Edelmann, geheiratet, später den Zigeuner-Violinkünstler Rigo und im Jahre 1910 einen italienischen Bahnbeamten namens Peppino Riccardo. Wie berichtet wird, hat sie ihrem jetzt in New York lebenden früheren Gatten Rigo testamentarisch $500,000 hinterlassen.

Neues Papiermaterial.

Das landwirtschaftliche Departement läßt jetzt Experimente mit der Verwendung von Flachsabgängen zur Fabrikation von Papier an Stelle des Holzbreies anstellen und aus diesem Anlaß wurden schon zwei Waggonladungen Flachsstroh nach einer Fabrik in Winona, Minn., abgesandt, wo die Experimente ausgeführt werden sollen. Ein Vertreter des Bureaus des landwirtschaftlichen Departements über Pflanzenbau hat in Erfahrung gebracht, daß Tausende von Waggonladungen Flachsstroh jährlich allein in jener Gegend zu haben sein würden.

Wohltätige Legate.

Der am 4. Juni, 1914, in New York verstorbene Bankier Harris C. Fahnestock hat ein Reinvermögen von $16,630,685 hinterlassen. Das Testament wirft folgende wohltätige und gemeinnützige Legate aus: Charity Organisation Society $100,000, Gesellschaft zur Verbesserung der Lage der Armen $100,000, Presbyterianer-Hospital $100,000, St. Lukes-Hospital $100,000, Helping Hand Association der St. Thomas-Pfarre $10,000, Unterstützungsfonds für alte und dienstuntauglich gewordene Geistliche der Prot. bischöflichen Kirche $10,000, Kinder-Hilfsgesellschaft $5000.

Druckpapier dringend nötig.

Generalanwalt Smith von Minnesota hat mit der Ausarbeitung einer in der Legislatur einzubringenden Bill begonnen, welche die Errichtung von durch den Staat geeigneten Papiermühlen auf staatlichen Holzländereien vorsieht, einem Vorschlag entsprechend, welchen die in St. Paul tagende „Editorial Association von Minnesota" gemacht hat. In Resolutionen, welche die letztere angenommen hat, wird gesagt, der Vorrat an Druckpapier werde im Jahre 1917 voraussichtlich so knapp sein, daß vielen Zeitungen von Minnesota Gefahr drohen, eingehen zu müssen.

Wegen Kritik bestraft.

Im Bundes-Kreisappellgericht zu Cincinnati wurde neulich das Urteil des Bundesrichters Killits in Toledo bestätigt, welcher die Zeitung „News Bee" in Toledo wegen Mißachtung des Gerichts zu einer Geldstrafe von $7500 und deren Redakteur N. D. Cochran um $200 bestraft hatte. Die Zeitung hatte einen Einhaltsbefehl kritisiert, welcher von dem Bundesgericht in Toledo der dortigen Straßenbahngesellschaft gegen die städtische Ordinanz betreffs Durchführung des Drei-Cents-Fahrgeldes gewährt worden war, und das Gericht hatte in dieser Kritik eine Mißachtung des Gerichts gesehen.

Motorwagen für Yellowstone Park.

Sekretär Lane hat die Vollendung des lange besprochenen Plans der Ersetzung der von Pferden gezogenen Kutschen im Yellowstone Nationalpark bekannt gegeben. Im kommenden Sommer werden den Besuchern des Parks zehn große Passagier-Motorwagen zur Benutzung freistehen, auf welchen sie schnell durch die langen Strekken des Lodge Pool Forest befördert werden können und Zeit haben werden, um an Punkten von besonderem Interesse länger zu verweilen. Man erwartet, daß sich durch die Einführung von Motorwagen das Hotelgeschäft wesentlich heben wird.

Deutscher Journalist gestorben.

Herr Wilhelm Ranz, der langjährige Lokalredakteur der Cincinnatier „Freien Presse," ist neulich nach langem Siechtum aus diesem Leben geschieden. Der Entschlafene würde am Weihnachtstage siebenundvierzig Jahre alt geworden sein. In Waldmichelbach im Großherzogtum Hessen geboren, kam er nach Absolvierung des Gymnasiums zu Bensheim vor fünfundzwanzig Jahren nach Amerika. Er trat sehr bald in die Redaktion der „Freie Presse" ein und hat dort von der Pike auf gedient. Ranz war ein pflichteifriger treuer Arbeiter, ein liebenswürdiger Kamerad und Kollege, der viele Freunde besaß. An seiner Bahre trauern die Gattin und eine Tochter.

Weihnachten für Sträflinge.

Auf eine durch Gouverneur Craig an die Staats- und County-Gefängnisbeamten von North Carolina ergangene Weisung hin dürfen Sträflinge in Zuchthäusern und Gefangenenlagern von North Carolina, die sich besonders gut aufgeführt haben, drei Tage der Weihnachtszeit zu Hause verbringen. Sie brauchen nur ihr „Ehrenwort" zu geben, daß sie am 27. Dezember um die Mittagsstunde sich wieder stellen werden. Im vorigen Jahre hat Gouverneur Craig mehr als 800 Gefangene unter ähnlichen Verhältnissen paroliert und alle haben sich um die festgesetzte Zeit wieder gestellt. Die Zahl der dieses Jahr Parolierten wird wahrscheinlich größer sein als im Vorjahre.

Ausland.

„Hindenburg rastet nicht," ist die Parole.

Die Friedensfrage wird überall besprochen — Die Alliierten immer noch widerspenstig — Mittlerweile nimmt der Krieg ruhig seinen Verlauf—Die Verbündeten ruhen nicht auf ihren Lorbeeren aus.

Die Kriegslage.

Deutschland und seine Verbündeten haben ihren Feinden die Hand zum Friedensschluß angeboten und die Alliierten haben auf das Angebot einzeln und in ihrer Weise geantwortet. Wie vorauszusehen war, lauteten die Antworten im Allgemeinen ablehnend. Die Staatsmänner der Alliierten scheinen sich immer noch in dem Wahn zu wiegen, daß es ihnen mit der Zeit gelingen würde, die Mittelmächte niederzuringen und mit Hartnäckigkeit klammern sie sich an diese Hoffnung und nehmen den Mund ebenso voll wie beim Beginn des Krieges.

Nun, die Verbündeten können es ruhig abwarten, bis ihre Feinde mürber geworden sind. In der Zwischenzeit lassen die Heere der Mittelmächte kein Gras unter ihren Füßen wachsen.

„Hindenburg rastet nicht": — Dieser Ausspruch des deutschen Reichskanzlers im Verlauf der Reichstagsrede, in welcher er, am vergangen Dinstag, das von den Verbündeten an die Alliierten gerichtete Friedensangebot bekannt gab, wird haften bleiben in der Erinnerung von Generationen und sich eingraben in die Tafel der Geschichte. Aus den drei Worten hallt es wie von Donner und klirrt es wie von Waffen. Vor solchem Hallen und Klirren ist denn auch die hämische Insinuation, daß Deutschland von seiner Schwäche ins Friedensbedürfnis gezwungen worden sei, verstummt.

Hindenburg rastet nicht, und der Krieg geht weiter. Er hat im Verlauf des rumänischen Feldzugs die siegreichen Waffen der Verbündeten nunmehr nach der Stadt Buzeu geführt. Mit dem Besitz dieser Position haben die Verbündeten die Kontrolle über die Buzeu-Linie und über die Bahnen, welche östlich nach Braila und Galatz und südöstlich nach Cernawoda führen, und zugleich eine neue Verbindungslinie über Patarlagele mit den Paßstraßen der Transsylvanischen Alpen, erhalten.

An der Buzeu-Linie war ein starker Widerstand der rumänisch-russischen Armee erwartet worden. Dort sollte der fluchtartige Rückzug zum Stehen kommen. Gegen die Buzeu-Linie waren zwei Armeen der Verbündeten vorgerückt: Die Neunte Armee Falkenhayn nach der Einnahme von Ploesci die Bahn entlang über Mizil und längs der Abhänge der Transsylvanischen Alpen. Die Donau-Armee Mackensen—Kosch nach der Einnahme von Bukarest zunächst über den Jalomitza-Fluß. Die letztere forzierte den Uebergang über den Fluß und zwang dadurch die rumänische Armee, welche nach der Räumung von Bukarest sich in östlicher Richtung zurückgezogen hatte, die Jalomitza-Linie aufzugeben und über Urziceni gleichfalls auf die Buzeu-Linie zurückzufallen.

Die militärische Wichtigkeit dieser Linie ist an dieser Stelle bereits des öftern dargelegt worden. Von Buzeu aus führt die Bahn östlich nach den zwei Donauhäfen Braila und Galatz, den zwei letzten Zufuhrquellen der Rumänen aus Rußland. Darum schon wurde allgemein angenommen, daß die Rumänen diese Linie unter allen Umständen zu halten versuchen würden. Alle Anzeichen deuten indessen darauf hin, daß die Rückzugsbewegung der rumänisch-russischen Armeen auf der ganzen Front von den Transsylvanischen Alpen bis zur Donau überhaupt nicht mehr zum Stehen gebracht werden kann. Rauchende Trümmer und verwüstete Ländereien bezeichnen die Richtung des Rückzugs der geschlagenen Armeen.

Immer stärkere Abteilungen der verbündeten Dobrudscha-Armee überschreiten zwischen Cernawoda und Silistria die Donau. Sie rücken die Bahn Cernawoda—Fetesti—Buzeu entlang gegen den linken Abschnitt der Buzeu-Linie vor, um den Feind, sollte er wirklich noch hinter dem Fluß sich zu einem Widerstand auftraffen, in der Flanke zu packen. Und die kürzliche Mitteilung der deutschen Obersten Heeresleitung meldet, daß auch die rumänisch-russische Dobrudscha-Armee in den allgemeinen Rückzugswirbel hineingerissen worden ist und ihre Stellungen geräumt hat. Der Rückzug kann aber, da ein Versuch, das dort breite Stumpfgelände der Donau mit den Verfolgern auf den Fersen zu überqueren, eine unvermeidliche Katastrophe zur Folge haben müßte, nur nach Bessarabien gehen, und damit wäre den Verbündeten das Tor nach Bessarabien von der Dobrudscha aus geöffnet.

Nach dem Durchbruch durch die Buzeu-Linie müssen auch die zwei Donauhafenstädte Braila und Galatz den Verbündeten in die Hände fallen. Damit würde sich ihre Front soweit gedreht haben, daß sie direkt von Westen nach Osten geht, von Kronstadt durch die östlichen Abhänge der Transsylvanischen Alpen bis nach der bessarabischen Grenze während die Front bei der Einnahme von Bukarest noch direkt von Norden nach Süden stand. Von der neuen Front der Verbündeten aus wird aber die gesamte russische Front an den Waldkarpathen an der südlichen Flanke bedroht. Die Russen würden nicht nur zur Aufgabe der Bukowina, sondern auch zum Rückzug aus Ostgalizien gezwungen sein.

Der Krieg wird mit den für die Erreichung bestimmter Ziele zur Verfügung stehenden Mittel geführt, der Frieden auf Grund des mit mit solchen Mitteln Erreichten geschlossen. Das Friedensangebot wird veranlaßt entweder durch die Genugtuung, daß das Ziel erreicht ist, oder von der Erkenntnis der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel. Das Friedensangebot der europäischen Mittelmächte, wie es in der Kanzlerrede dargelegt und in der Note an die Gegner enthalten, ist erfolgt unter dem Hinweis auf die für die Mittelmächte heute günstige Kriegslage. Die Antwort des neuen britischen Ministerpräsidenten Lloyd-George beschäftigt sich mit dem, was die Zukunft bringen könnte. Die Antwort geht weiter als das Angebot. Während dieses im Wesentlichen lediglich die Einladung enthält zu einer Aussprache, auf welche Weise der Krieg beendet werden könnte, macht die Antwort positive Bedingungen für den Friedensschluß namhaft.

Der britische Premier benützt in seiner Beantwortung des Friedensangebots die gleichen Schlagworte, mit welchen, was Fürein Entwicklung auch immer die militärische Lage im Verlauf des Krieges genommen hat, die alliierte Propaganda gearbeitet hat. Aber mit Phrasen, auch den geschicktest gedrechselten, und mit Schlagworten, auch wenn sie laut klatschen, ist noch niemals ein Krieg gewonnen, ein Kriegsziel erreicht worden.

Herr Stephane Lauzanne, der Herausgeber des Pariser Blattes „Le Matin," befindet sich zur Zeit in diesem Lande. Der „Matin" zählt, besonders was die Fragen der auswärtigen Politik anbetrifft, zu den bedeutendsten Mundstücken der öffentlichen Meinung Frankreichs. Unter der heutigen Umständen wird die Bedeutung der Stellung und Persönlichkeit des Herausgebers noch dadurch erhöht daß er sich hier, wie verlautet, in Ausübung einer Mission, also im Auftrage der französischen Regierung, aufhält.

Herr Lauzanne hat sich veranlaßt gesehen, die Friedensbedingungen der Alliierten bekannt zu geben. Die sollen lauten: Siebenbürgen an Rumänien. Das Trentino an Italien. Elsaß-Lothringen an Frankreich. Konstantinopel an Rußland, und die Türkei aus Europa hinaus. Wiederherstellung und Schadloshaltung Belgiens und Serbiens. Einschränkung der Rüstungen, womit Deutschland den Anfang machen muß. Kriegsentschädigung durch Deutschland in Höhe von zwanzig Milliarden Dollars, aus hohen Zöllen deutscher Waren, die in den alliierten Ländern eingeführt werden, zu kollektieren. Festgelegte Verpflichtung Deutschlands, sich den Bestimmungen des Völkerrechts zu unterwerfen.

Die Mittelmächte haben den Versuch, Friedensverhandlungen zu eröffnen, aus dem Bewußtsein ihrer Kraft und unter Berufung auf die ihnen vorteilhafte militärische Lage unternommen. Das ist allerdings etwas neues, denn bisher hat immer noch der Schwächere seine Bereitwilligkeit, sich mit dem Gegner an den Verhandlungstisch zu setzen, zuerst bekundet. Das leere Gerede, daß die Mittelmächte vom Friedensbedürfnis zum Friedensangebot veranlaßt worden, dieses Angebot ein Beweis der Schwäche sei, hat sich ja diesmal nur schüchtern hervorgewagt. Die ausdrücklichen Bedingungen sind in dem Friedensangebot nicht enthalten gewesen. Es ist Herrn Lauzanne vorbehalten geblieben, die der Alliierten bekannt zu geben. Der Herausgeber des Pariser „Matin" hat bisher für einen ernsthaften und vernünftigen Mann gegolten. Die von ihm beliebte Feststellung der Friedensbedingungen der Alliierten lassen indessen den Schluß zu, daß er sich entweder einen unpassenden Scherz erlaubt hat, oder ihm der Blick für die Tatsächlichkeiten vollständig abhanden gekommen ist.

Nach einer Depesche aus Kopenhagen hat der sich zur Zeit in Budapest aufhaltende Direktor des deutschen Nahrungsmittel-Amtes, Adolph von Batocki, erklärt, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte sechzig Millionen Scheffel Weizen und Mais in Rumänien erbeutet haben, wodurch den Zentralmächten genügende Vorräte bis zur nächsten Ernte gesichert seien.

Dr. Friedrich W. Lange,

Deutscher Arzt,

315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.

Office Stunden: 8—10 Vormittags, 2—4 Nachmittags und 7—8 Abends.

Beide Telephone

Dr. Edmond J. Donnegan,

Zahnarzt,

512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.

Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne,

Deutsche Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefern die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burschel Dairy Co.

Engros und Detail Händler in

Pasteurisirter Milch und Rahm,

821 Hampton Straße.

Beide Telephone. Ecke 9. Avenue.

Eisenwaaren, Blech-Arbeiten, Farbe und Oel, Dampf- und Heißwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster,

Nr. 325—327 Penn Avenue.

Beide Telephone.

Peter Stipp,

Allgemeiner

Baumeister und Contraktor,

Office, 327 N. Washington Avenue,

Scranton, Pa.

Händler in Bausteinen, gebrochten Steinen und Sieb-Kies-Sand. Fabrikant von verschalten Bau- und Plasterungs-Backsteinen

Steinbrüche zu Ob Scranton und White Haven, Pa. Backsteinbrennerei zu Nay Aug, Pa.